Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Heute neuer Roman

Anzeigenpr… mm-Zeile im … 79 mm breite mm-Zeile im Tegli… nzeigenpreisliste Nr. 2. Beilagegebühr f… Porto. Für Einschaltung an bestimmte … chr übernommen.

Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A., Ferdinandstraße 4

Bezugspreise: Bei freier Zustellung durch Boten ins Haus monatlich 2,00 R.-M. Postbezug für den Monat 2,00 R.-M. einschließlich 0,44 R.-M. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Kreuzbandsendungen: Für die Woche 1,00 R.-M. Einzelnummer 10 R.-Pf., außerhalb Groß-Dresdens 15 R.-Pf.

Postadresse: Dresden-… Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 14194, 20024, 27981–27983 • Telegr.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Viktoriastr. 4a; Fernruf: Kurfürst 9361–9366
Postscheck: Dresden 2060 – Ein… sendungen ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. – Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 146 × Mittwoch, 27. Juni 1934 42. Jahrgang

Der polnische Ministermörder festgenommen

Programmatische Rede des Stellvertreters des Führers – Schwere Bluttat eines NSDFB.-Mannes in Pommern

Rom und Wien

Mussolinis Einladung an Dollfuß

× Wien, 26. Juni

Das halbamtliche Organ der österreichischen Regierung, die christlichsoziale „Reichspost", teilt jetzt mit, daß Mussolini Dr. Dollfuß eingeladen habe, ihn Ende Juli in seiner Villa in Riccione mit seiner Familie zu besuchen. Dollfuß habe diese Einladung angenommen.

In Wiener diplomatischen Kreisen war die Einladung Mussolinis an Dollfuß seit einiger Zeit bekannt. Man bringt hier diese Einladung mit der Zusammenkunft in Venedig in Zusammenhang und erwartet, daß in der Unterredung zwischen Mussolini und Dollfuß von italienischer Seite das deutsch-österreichische Problem zur Sprache gebracht werden wird. Die „Reichspost" schreibt zu der Einladung, die klare Auffassung über den notwendigen wirtschaftlichen Neuaufbau des Donauraumes habe in Mussolini ihren vornehmsten Vertreter gefunden. In Wien habe man dieses einsichtsvolle Verständnis immer mit Genugtuung begrüßt. Daß diese bedeutungsvolle wirtschaftliche Arbeit auch durch die persönlichen Beziehungen des österreichischen und des italienischen Ministerpräsidenten eine besondere Förderung erfahren habe, sei selbstverständlich. Der bevorstehende Besuch des Bundeskanzlers in Riccione sei ein deutliches Zeugnis für die besonderen Beziehungen zwischen Italien und Oesterreich.

Oesterreichische SA. in Berlin

Begeisterter Empfang auf dem Wittenbergplatz

Bericht unsrer Berliner Schriftleitung

F. Berlin, 26. Juni

In Berlin trafen am Montagnachmittag 150 österreichische SA.-Männer ein. Zu ihrem Empfang war ein Ehrensturm der SA.-Obergruppe 3 auf dem Wittenbergplatz aufmarschiert. Landespropagandaleiter Schulze-Wechsungen, der Landesleiter des Kampfringes der Deutschösterreicher, Dr. Kaspar, sowie der frühere Stabsleiter der Wiener SA., Cohrs, hatten sich zur Begrüßung eingefunden. Dicht gedrängt warteten schon seit den Mittagsstunden die Menschen auf das Eintreffen der Oesterreicher, die

mit brausenden Heilrufen begrüßt

wurden. Tausende von Händen streckten sich zum deutschen Gruß empor. Die begeisterten Berliner durchbrachen die Sperrkette der Polizei und überschütteten die österreichischen Kameraden mit Blumen und Liebesgaben. Es handelt sich bei den Oesterreichern um die ältesten Kämpfer, die alle den goldenen Winkel und den Ehrendolch der SA. besitzen. Der Landesführer des Kampfringes der Deutschösterreicher, Dr. Kaspar, und Oberführer Lönnecker begrüßten die österreichischen Kameraden und ermahnten sie, als gute Nationalsozialisten

in ihrer Heimat unverzagt weiterzukämpfen,

und Oberführer Lönnecker gab ihnen den Wahlspruch mit: „Niemals verzagen, treu dem Führer und immer das Ziel vor Augen: mein Vaterland!" Im Namen des Gaues Groß-Berlin begrüßte Landespropagandaleiter Schulze-Wechsungen die Gäste und forderte sie auf, die Nerven zu behalten, damit auch Wien und die österreichischen Lande frei würden unter der Idee Adolf Hitlers. Für die Oesterreicher gab

Sturmführer Faller

in bewegten Worten die Versicherung ab, daß trotz Terror und Unterdrückung die österreichischen Nationalsozialisten auf ihrem Posten ausharren werden, bis das gesamte deutsche Volk zu einer Einheit unter dem Führer Adolf Hitler zusammengeschweißt sei. Nach dem Vorbeimarsch vor dem Oberführer Lönnecker marschierte die österreichische SA. unter dem Jubel der Menge in die Quartiere im Bodelschwingh-Haus am Engeluser. Heute abend werden sie bei der großen Kundgebung im Sportpalast, auf der der Gauleiter von Wien, Frauenfeld, über Oesterreichs Freiheitskampf sprechen wird, den Ehrensturm bilden.

Zusammentritt des Volksgerichtshofes verschoben

Bericht unsrer Berliner Schriftleitung

F. Berlin, 26. Juni

Aus technischen Gründen wird der Zusammentritt des Volksgerichtshofes, der auf den 2. Juli festgesetzt war, um 14 Tage auf Montag den 16. Juli verlegt werden müssen. Doch steht auch dieser Termin noch nicht genau fest.

Beim Grenzübertritt in Swinemünde

Erfolg der deutschen Kriminalpolizei – Der Mörder nach Warschau gebracht

DNB. Berlin, 26. Juni. (Durch Funkspruch)

Umfangreiche Fahndungsmaßnahmen der deutschen Grenzbehörden führten am 25. Juni 1934 früh gegen 6 Uhr zur Festnahme des polnischen Staatsangehörigen Eugen Skyba, Student der Chemie, geboren 11. Mai 1908 in Lemberg, auf den die von den polnischen Behörden gegebene Personenbeschreibung des flüchtigen Mörders des polnischen Innenministers genau zutraf. Skyba kam am genannten Tage mit einem Dampfer aus Zoppot nach Swinemünde, wo er von Beamten der Geheimen Staatspolizei unter den etwa 600 Ausflüglern ermittelt und festgenommen werden konnte. Skyba bestreitet zwar, der gesuchte Attentäter zu sein; nach der Sachlage kann er aber als überführt angesehen werden. Der Festgenommene wurde am gleichen Tage mittels eines polnischen Sonderflugzeuges nach Warschau transportiert.

Maßregelungen in Warschau

DNB. Warschau, 26. Juni. (Durch Funkspruch)

Einer Meldung der halbamtlichen „Gazetta Polska" zufolge wurden die drei höchsten Beamten der Sicherheitsbehörden in Warschau ihres Amtes enthoben und zur Disposition gestellt. Es handelt sich um den Chef des Sicherheitswesens im Innenministerium, Kucharski, um den Chef der Sicherheitsabteilung im Warschauer Regierungskommissariat, Lewkowski, und um den Polizeikommandanten von Warschau, Czyniowski. Wie das Blatt bemerkt, werden die Beamten nicht mehr auf ihren Posten zurückkehren. Gleichzeitig verlautet, daß noch weitere Entlassungen bevorstehen.

Die zuständigen Stellen lesen gegenüber den Berliner Meldungen über die Festnahme des vermeintlichen Mörders des Innenministers und Generals Pieracki größte Zurückhaltung an den Tag. Von zuständiger Seite wird lediglich erklärt, es stehe noch nicht endgültig fest, ob der festgenommene Skyba tatsächlich mit der Person des Mörders übereinstimmt. Es könne sich auch um einen seiner Mitarbeiter, also um einen Mann aus der nächsten Umgebung des Mörders, handeln. Der Festgenommene soll nach wie vor hartnäckig leugnen, der Attentäter zu sein.

Zwölf Sowjetzeitungen in Polen verboten

× Warschau, 26. Juni

Nach einer Verfügung des polnischen Innenministeriums sind 12 kommunistische Zeitungen und Zeitschriften, die vorwiegend in Moskau oder Charkow erscheinen, in Polen verboten worden.

„Näher an das französische Herz!"

Barthous Besuch in Belgrad

× Belgrad, 26. Juni

Der französische Außenminister Barthou legte am Montagvormittag am Grabe des Unbekannten Soldaten einen Kranz nieder. Auf der Rückfahrt äußerte er den Wunsch, im Radio eine Rede zu halten. Der Rundfunk veranstaltete demzufolge eine sogenannte „Stunde der Gerechtigkeit". Barthou erklärte, daß er schon immer für die Freiheit der Südslawen eingetreten sei. Von der Sendestation begab sich Barthou ins Außenministerium, wo er mit dem südslawischen Außenminister Jeftitsch eine Besprechung hatte. Sodann stattete er dem Ministerpräsidenten Uzunowitsch einen Besuch ab. Als der Besuch beendet war, wurden Uzunowitsch und Barthou von Zeitungsphotographen umstellt, die einige Aufnahmen machen wollten. Barthou zog den Ministerpräsidenten, der in einiger Entfernung von ihm Aufstellung genommen hatte, ganz nahe an sich heran und sagte: „Kommen Sie näher an das französische Herz, damit man uns so photographiert!"

Sodann begab sich Barthou zum König Alexander, wo er in Audienz empfangen wurde. Der König behielt den französischen Außenminister bei sich zu Tisch. Nachmittags hatte Barthou eine Besprechung im Kriegsministerium. Um 17 Uhr nahm er an einem Tee in der französischen Gesandtschaft teil, zu dem 700 Personen geladen waren. Am Abend veranstaltete die Regierung zu Ehren Barthous ein Bankett im Offizierskasino.

Italienische Kriegsschiffe in Durazzo

Demonstration gegen die Kleine Entente?

× Tirana, 26. Juni

Das erste Geschwader der italienischen Adriaflotte, bestehend aus 20 Einheiten, ist im Hafen von Durazzo vor Anker gegangen. Nach der Ankunft begab sich der Vertreter des Geschwaderkommandanten sofort an Land und stattete den albanischen Behörden einen offiziellen Besuch ab.

•

Wie aus Belgrad gemeldet wird, behauptete die „Politika", das Erscheinen der italienischen Kriegsschiffe habe in Tirana das größte Aufsehen erregt, da die albanischen Behörden über den Besuch nicht unterrichtet gewesen seien. Man habe angeblich mit der Möglichkeit einer Landung italienischer Truppen gerechnet. Die Kriegsschiffe hätten jedoch 20 Stunden vor Durazzo gelegen, ohne irgend etwas zu unternehmen. Erst dann habe sich ein italienischer Offizier an Land begeben und den Behörden mitgeteilt, daß es sich um einen Freundschaftsbesuch handle, den die italienische Flotte dem verbündeten Albanien abstatte. Um die gleiche Zeit habe auch der italienische Gesandte in Tirana der albanischen Regierung eine ähnliche Mitteilung zukommen lassen. Der größte Teil des italienischen Geschwaders sei daraufhin wieder abgedampft. Drei Kriegsschiffe seien jedoch im Hafen von Durazzo gelassen worden. Die „Politika" bringt diese Nachricht im Zusammenhang mit der angeblichen unzuverlässigen Haltung Albaniens gegenüber Italien. In politischen Kreisen nimmt man jedoch an, daß es sich eher um eine Kundgebung gegen die Kleine Entente als gegen Albanien gehandelt habe.

Mißglückter Anschlag auf Ghandi

Sonderkabeldienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

Poona, 26. Juni. (Durch United Preß)

Auf den nationalistischen Führer Mahatma Gandhi wurde von früheren Anhängern, die der Entschluß der Gandhisten zur Mitarbeit am allindischen Kongreß verbittert hat, ein Bombenanschlag verübt. Gandhi war im Begriff, sich zur Stadthalle von Poona zu begeben, wo er eine Ergebenheitsadresse seiner Anhänger entgegennehmen wollte. Durch ein Versehen setzte die Stadtkapelle, die Gandhi begrüßen sollte, zu früh ein, so daß die Bombe einen vorausfahrenden Wagen traf. Sieben Personen wurden schwer verletzt, unter ihnen ein hoher Beamter der Stadtverwaltung von Poona.

Kuramoto in einer Nervenheilanstalt

× Tokio, 26. Juni. (Durch Funkspruch)

Wie vom Außenministerium mitgeteilt wird, ist der Vizekonsul Kuramoto in einer Nervenheilanstalt untergebracht worden.

Warum Geopolitik?

Von Eugen Schmidt, Lehrer an der Deutschen Volkshochschule, Dresden

Der Raum, der Boden, aus dem der Staat entsteht und auf dem er sich entwickelt, ist sein dauerndes Schicksal. Diese Erdgebundenheit der Nation muß den politischen Handlungen zugrunde gelegt werden. Erst dadurch wird eine volkhaft gewundene Staatspolitik erreicht. Raum und Volk, Blut und Boden bestimmen das Leben des Staates. Ueberall dort, wo dieses Wechselspiel zwischen dem Raum und der politischen Kraft nicht erkannt wird, muß der Staat über kurz oder lang zugrunde gehen. Es ist also notwendig, geopolitisch, oder, um einen verständlicheren Ausdruck zu wählen, raumpolitisch sehen und denken zu lernen. Mit der Wiedererweckung des deutschen Volkes durch die alles bezwingende dynamische Kraft des Nationalsozialismus ist auch unserm Volk durch den Begriff „Blut und Boden", der aus tiefem Wissen um die lebendige Wirklichkeit geboren wurde, dieser verschüttete Weg wieder sichtbar gemacht worden.

•

Die Anwendung geopolitischer Gesetze läßt sich bis in das Altertum verfolgen. Das Verdienst aber, diesen geopolitischen Fragenkomplex wissenschaftlich erörtert und damit als Wissenschaft eingeführt zu haben, gebührt dem schwedischen Staatswissenschaftler Rudolf Kjellén. Sein Name hat in Deutschland einen guten Klang. Vielleicht gerade durch seine nordische Blutsverbundenheit findet er in seinen Werken und Reden Worte, die dem Nationalsozialismus gleichlaufen. Unter seinen Schriften ist am wertvollsten sein Werk „Der Staat als Lebensform" (1917 bei S. Hirzel, Leipzig; 4. Auflage 1924, Berlin, Bohwinckel-Verlag), das für jeden, der sich mit Geopolitik beschäftigen will, ein unentbehrliches Rüstzeug ist. Kjelléns Ideen sind fraglos von Ratzel beeinflußt, der ja mit seiner „Politischen Geographie" den ersten Anstoß zu einer geopolitischen Methodik gab, wenngleich auch seine Staatslehre aus seiner Stellung als Geograph heraus von einer gewissen Einseitigkeit nicht frei ist. Kjellén selbst nennt Ratzel „den großen Pflüger und Bahnbrecher auf dem weiten und teilweise noch jungfräulichen Gebiete der Geopolitik".

Unter den neueren Vertretern der geopolitischen Wissenschaft ist vor allem der Münchner Professor Karl Haushofer aus seinen weltweiten Erfahrungen heraus zu einem Bahnbrecher für eine deutsche Geopolitik geworden. Haushofer und sein Kreis, der die seit 1924 bestehende „Zeitschrift für Geopolitik" herausgibt, umreißen diese Wissenschaft folgendermaßen: „Die Geopolitik ist die Lehre von der Erdgebundenheit der politischen Vorgänge. Sie fußt auf der breiten Grundlage der Geographie, insbesondere der politischen Geographie als der Lehre von den politischen Raumorganisationen und deren Struktur. Die von der Geographie erfaßte Wesenheit der Erdräume gibt für die Geopolitik den Rahmen ab, inner-

Die Welt entbrennt

Von Serajewo bis zur Marne

Von Eberhard von Wiese

Die Dresdner Neuesten Nachrichten beginnen morgen, am Gedenktag des Attentats von Serajewo, mit der Veröffentlichung dieser Artikelreihe. In großem Ueberblick soll diese Veröffentlichung jene Tage im Juni, Juli und August 1914 in der Erinnerung wieder auferstehen lassen, soll der deutschen Jugend gezeigt werden, wie die Welt damals vor 20 Jahren aussah: wie die Bluttat von Serajewo das Signal für die folgenden vier Jahre, für das gewaltige Geschehen überhaupt gab, in dessen Ablauf wir heute noch stehen — wie die Kriegsflamme sich über Europa ausbreitete — wie die Kraft des deutschen Volkes sich mit dem Vernichtungswillen der Gegner maß — wie die deutschen Armeen siegreich vordrangen und sich das Schicksal des Krieges in der Marneschlacht bereits, damals noch unerkannt, vollendete. Die Veröffentlichung der Artikelreihe wird sich bis in den Juli hineinerstrecken. Wer sie lesen will, aber noch nicht Abonnent der D.N.N. ist, bestelle die Zeitung zum 1. Juli. Der Halbmonatspreis beträgt, frei Haus, nur 1 Mark.